

Schwarzwaldverein



Bezirk Breisgau-Kaiserstuhl

Streckenwanderung von Ehrenstetten über Ölberg, Hohfirst und Schönberg nach Freiburg-Vauban, 29.09. 2018

Streckencharakteristik:

Schwierigkeitsgrad mittel,
Streckenlänge 12,6 km, Gehzeit 4 Stunden,
Aufstieg 423 m, Abstieg 429 m,
Einkehr im „Gasthof Schönberghof“

Wegverlauf und Interessantes

Links neben der Kirche die Treppe hinauf folgen wir kurz der Wegweisung des Markgräfler Wiiwegli bis zu **Wegweiser (WW) „Bei den Himmelsstapfle“ (265 m)**. Von oben auf Ehrenstetten blickend ein kurzes Gedenken an den seinerzeit wohl bekanntesten Bürger der Region, *Johann-Christian Wentzinger (1710-1797): Bildhauer, Maler, Architekt, zahlreiche sind seine künstlerischen Werke im Spätbarock: z.B. der Fischbrunnen und das Wentzingerhaus auf dem Freiburger Münsterplatz oder die Innen-ausstattung der Stiftskirche in St. Gallen.*

Ein bisschen bescheiden dankte es ihm seine Heimat-gemeinde mit seiner Namensgebung für eine Ortsstraße u. eines Gemeindeplatzes.

Wir folgen der gelben Raute entlang des Ölbergs, das Wiiwegli biegt ab in Richtung Ehrenstetter Grund. Entlang historischer Trockenmauern im Weinberg, dann durch abenteuerlichen Laubwald kommen wir an die Möhlin, zu **WW „Steinzeithöhlen“ (290 m)**. Infotafeln aus der Zeit der Steinzeithöhlen bringen uns das Zeitgeschehen näher.

Wir folgen dem Fahrweg zu den **WW „Gewerbestr.“ (298 m)**, **„Kuckucksbad“** u. **WW „Beim Kalkwerk“**. An der folgenden Weggabelung wenden wir uns nach rechts einem Wanderpfad zu, der links im angrenzenden Wald beginnt (Achtung: der Pfad ist schlecht erkennbar!).



Blick zum Ehrenstetter Ölberg u. in die Staufener Bucht

Dieser Pfad führt uns aufwärts zum Hohbannsteinweg u. **WW „Trimm-Dich-Pfad“ (414 m)**. Diesem Höhenweg folgen wir weiter über den **WW „Hans-Jürgen-Kreuz“ (420 m)** bis **WW „Kuckuckspfad“ (408 m)**.

Zuvor kommen wir an den Hohbannstein, einen geschichtsträchtigen Grenzstein, den ringsum fünf angrenzende Gemeinden, seit dem ausgehenden Mittelalter, als gemeinsamen Gemarkungsgrenzpunkt beanspruchen. Damit endete ein territorialer Streit um die Aufteilung eines seither in einer Allmende genutzten Gebietes vom Hohfirst, der sich immer wieder daran entzündete.



Weiter durch hochstämmigen Mischwald, vorbei an **WW „Lägersattel“ 402 m** erreichen wir **WW „Bettlertanne“ (402 m)** an der Ortsverbindungsstraße. Eine Infotafel berichtet über Ursprung und Namensgebung.

Wir befinden uns im Naturschutzgebiet „Berghauser-Matten“: Streuobstwiesen u. Trockenrasen prägen das Landschaftsbild großflächig u. sind vielfältiger Lebensraum geschützter Pflanzen und Tiere. Die Krönung ist jedoch ein kleines Kirchlein, die Berhauser Kapelle, ein Kleinod, das ursprünglich inmitten eines kleinen Dorfes stand (12 Jh.). Die heutige Kapelle stammt aus dem 18. Jh., Ziel zahlreicher Wallfahrten in früheren Zeiten, beliebte Trauungsstätte heute.



Zeiten, beliebte Trauungsstätte heute.

In Richtung Wittnau biegen wir nach rd. 450 m links ab, bergwärts auf einen Wiesenweg zu **WW „Obere Englematt“ (491 m)**. Wir wenden uns auf aussichtsreichem Weg in Richtung WW Dürstein zu, verlassen diesen aber schon nach rd. 400 m, u. folgen dem

links abgehenden Waldpfad (Achtung: keine Markierung!), der uns über eine Spitzkehre zu **WW „Langhardpfad“ (546 m)** bringt.

Den Schönberggipfel bereits im Blick treffen wir unterhalb des Gipfels auf den „Naturlehrpfad Schönberg“. Unser nächstes Zwischenziel ist der Hedwigsbrunnen, den wir auf unerschiedlichen Wegführungen, mit oder ohne interessante Infotafeln, erreichen können. Wir entscheiden uns vor Ort!

Vom **WW „Hedwigsbrunnen“** geht es über Serpentinaen abwärts über **WW „Landhöfle“ (498 m)** direkt zu unserem Einkehrziel, **Gasthaus Schönberghof“ (461 m)**, wo eine reichhaltige Speisekarte u. ein kühler Markgräfler



zum Verbleiben einladen.

Beflügelt von der Einkehr genießen wir den letzten Abschnitt unserer Wanderung, bis zur Straßenbahn in FR-Vauban. Der Weg führt teilweise auf nicht markierten Abschnitten, dafür aber aussichtsreicher.

Bei **WW „Mösle“** überqueren wir die Weide steil abwärts u. kommen auf den Laisackerweg, unweit des ehemaligen Erzbergwerk-Schacht, dessen Ruine linker Hand, etwa 100 m zurückliegend, noch sichtbar ist. Wir gehen weiter auf markierten Weg bis rechts ein nicht markierter Wanderweg abbiegt (Geländehöhe ca. 355 m), dem wir bis zum östlichen Waldrand folgen. Hier stoßen wir auf den **WW „Zwiegeracher“**, die freie Sicht bietet ein beeindruckendes Landschaftsbild. Etwas oberhalb das Jesuitenschloss, unterhalb die Stadtteile von Freiburg-Vauban.

Wir gehen wenige Meter auf dem Fahrweg abwärts u. biegen nach rechts ab, auf einen nicht leicht erkennbaren u. nicht markierten Wiesenweg, der uns über Streuobstwiesen an den Stadtrand bringt. Auf dem Buckweg, kommen wir an der Seniorenwohnanlage „Augustinum“ vorbei und erreichen nach überqueren des Dorfbaches die Endhaltestelle „Insbrucker Str.“ der Straßenbahn.

Von hier ist auch die Rückfahrt zum Ausgangspunkt Ehrenstetten mit der Buslinie 7208 möglich.

Das Schönbergmassiv

Drei zusammenhängende bewaldete Bergkuppen bestimmen und formen die Bergkette, die zur Vorbergzone des Schwarzwaldes gehört: im Norden der Schönberggipfel (645 m), in der Mitte der Hohfirst (494 m), im Süden der Ölberg (416 m). Räumlich begrenzt von Schneckental im Westen und Hexental im Osten erstreckt sich die Bergkette in Nord-Südrichtung, stößt nördlich an die Freiburger, südlich an die Stauffer-Bucht.



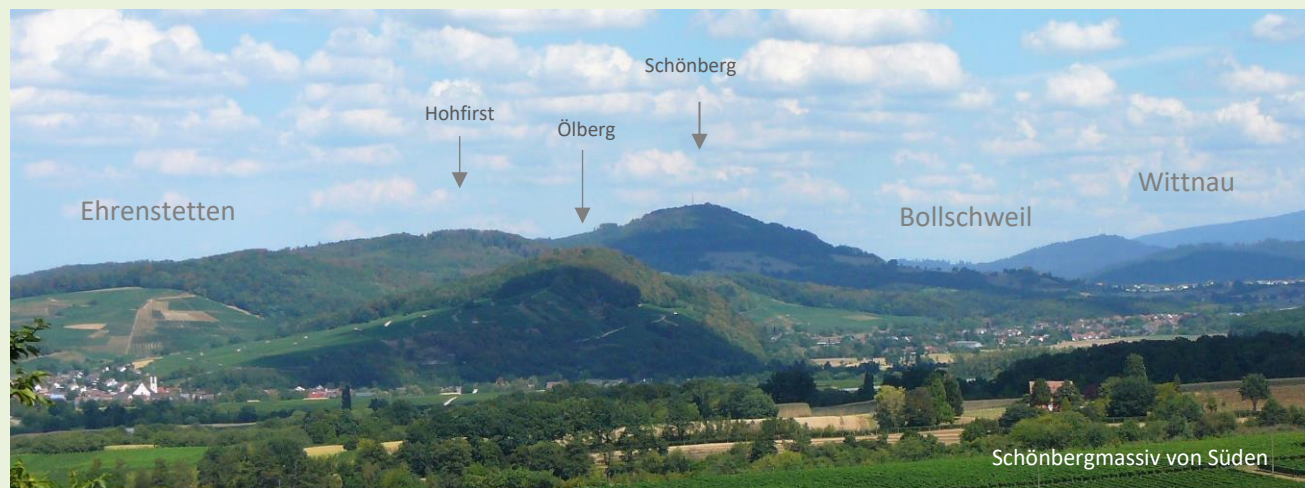
West- und Südhänge werden vom Weinanbau



geprägt, darüber bis zu den bewaldeten Bergkuppen sind überwiegend Streuobstwiesen anzutreffen.

Zwischen dem Schönberggipfel und Hohfirst konnte sich ein Naturschutzgebiet entwickeln, das wir den Franzosen zu verdanken haben. Die „Berghäuser-Matten“, bis in die 90iger Jahre nutzten sie das

Gelände als Truppenübungsplatz, so dass intensive landwirtschaftliche Nutzung nicht möglich war. Auf



Halbtrockenrasen, Streuobstwiesen und wegen ausschließlicher Schafbeweidung, konnten sich Lebensräume verschiedener Arten entwickeln.

Allerdings hinterließen auch kriegerische Epochen ihre Spuren, wohl auch deshalb, weil der Schönberg strategisch nicht unbedeutend war: Bauernkriege um 1524 und der Dreißigjährige Krieg, insbesondere die Schlacht gegen die Franzosen 1644. Zeitzeuge und Mahnmahl zugleich ist ein Schlachtenkreuz oberhalb von Leutersberg.

Zu den Opfern jener Zeit zählt auch die Schneeberg, die bereits 1312 erstmals urkundlich erwähnt und bis sie 1458 aufgegeben wurde. Aufständische Bauern haben sie angeblich zerstört.



Ruine der Schneeberg

Die heutigen Ruinen bestehen aus Resten des Bergfrieds und eines Wohnhauses, deren Mauerdicke

damals sechs „Schuhe“ betrug. Aufständische Bauern haben sie angeblich zerstört. 1744 wurde der heutige untere Schönberghof wieder aufgebaut und ist seit 1850 bis heute im Privatbesitz. Intensive Holzernten in jüngster Vergangenheit legte die Ruine wieder frei und ist seitdem wieder weither sichtbar.



Blick vom Schönberggipfel auf Wittnau, Gerstenhalm u. Schauinsland